

Klares *Profil* auf höchstem Niveau

„Kleine Winzer – Große Weine“ – na ja, klein ist das Weingut Herbert Becker in Malsch vielleicht nach der Rebfläche, aber nicht nach der Bedeutung. Aber große Weine passt auf jeden Fall, auch für den neuen Stil, den Sohn Alexander pflegt.

Von Johannes Hucke

Schon am Anfang stand eine Nobilitierung erster Güte. Als wir vor Jahren mit den Forschungen zum Kraichgauer Weinlesebuch begannen, suchten wir Rat beim Reichsgrafen und Marquis zu Hoensbroech – er war der einzige Winzer der betreffenden Region, den wir bis dato kannten. Der weltgewandte Graf zögerte keine Sekunde, sondern nannte mit sicherem Gespür das Weingut von Herbert Becker in Malsch: „Wenn Sie seine Weine probieren, machen Sie das Buch bestimmt!“

Der Mann von Adel hatte trefflich geraten. Und bis heute klingt etwas nach von dem Ereignis, als wir den ersten Weißburgunder, den ersten Auxerrois auf Beckers toskanisch geprägtem Gut verkosten durften. Solche Reintönigkeit und Brillanz hatten wir seinerzeit nicht erwartet. Der Eindruck:

Hier stimmt alles zusammen. Schon optisch überzeugt das pastellfarbene Atriumgebäude „an den Wurzeln der Reben“ auf Anhieb. Mit unserem heutigen Bericht in der Reihe „Kleine Winzer – Große Weine“ gibt es nur ein Problem: Ein kleiner Winzer ist Herbert Becker allenfalls der Rebfläche nach; ansonsten gehört er zu den einflussreichsten in



Das ist sein Revier: Herbert Becker bei der Arbeit im Weinberg.

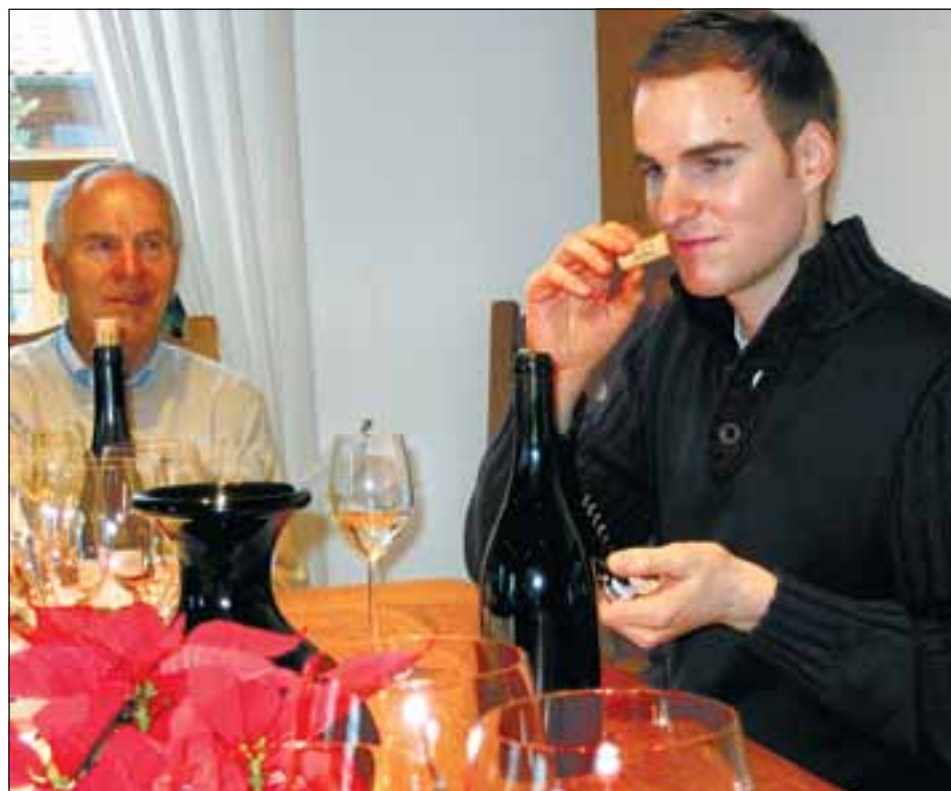
Baden. Denn jahrzehntelang arbeitete der Malscher als Prüfer in wichtigen Kommissionen an vorderster Stelle. Die Unbestechlichkeit seines Urteils trug ihm freilich nicht immer nur Lob und Bewunderung zu; manche reiben sich noch heute am klaren Anforderungsprofil des Herbert Becker, worin sich Bewährtes und sinn-

volle Innovation auf höchstem Level vereinen. Skurrile Experimente sind seine Sache nicht. Für uns war seinerzeit die Frage, wie es dem designierten Nachfolger, dem jungen Alexander Becker, soeben vom Studium aus Geisenheim zurückkehrend, gelingen kann, neben einer solchen Persönlichkeit zu bestehen. Nun, wir können Entwarnung geben. Die Kollektion wirkt noch ausgewogener, noch fesselnder als dereinst – und der Filius setzt erste Duftmarken.

Die meisten Weinfreunde nehmen das Becker'sche Weingut über den Weißwein wahr. Beginnen wir aber ruhig mal mit dem Roten. Da kommt nämlich etwas auf uns zu: Den Spätburgunder aus dem Barrique von 2009 beschreibt der Senior als Ausdruck seiner approbierten Weinphilosophie: filigran, sortentypisch, „vom Holze zart geküsst“. Aber da gibt es inzwischen noch einen anderen, für den Alexander Becker verantwortlich zeichnet. Dieser neue Rote, immer noch kein Macho-Wein, aber mit deutlich maskulinerem Auftritt, durfte länger auf der Maische liegen, zwei Jahre in allerbesten Barriques von Seguin Moreau

wurden ihm vergönnt ... und siehe da! Kraft und Opulenz, Wärme und Tiefe, Eleganz und Vielschichtigkeit – dieser Wein wird Karriere machen. Einen Namen trug er zurzeit des Interviews noch nicht; ab 2012 kommt er in den Verkauf, das ist gewiss.

Marliese Becker, die Dritte im Bunde, hat das Weingut mit aufge-



Was sein muss, muss sein: Auch vor dem Genuss des eigenen Weins wird am Korken geschnuppert. Herbert Becker und Sohn Alexander bei der Weinprobe. Fotos: Steinheimer

baut. Was das bedeutet, wissen nur diejenigen, die so etwas einmal mitgemacht haben. Seit 20 Jahren wird auf Herbizide verzichtet – den Wildschweinen freilich ist das längst aufgefallen, weshalb sie die Weinberge der Beckers mit Vorliebe beehren. Dass der Betrieb heute so kerngesund dasteht, hat nicht zuletzt mit der vorbildlichen Interpretation der Kraichgauer Leitweinsorte Weißburgunder zu tun. Unüblich für die Gepflogenheiten des Hauses, wird der 2011er bereits im Dezember desselben Jahres ausgeschenkt: Die Vorgängerjahre waren ausgetrunken. Doch selbst in so jungem Alter erfreut dieses Geschöpf schon die Herzen. Herrliche Extrakte, strahlende Klassizität, einfach typisch Kabinett – wie auch der Auxerrois, der zu den allerschönsten seiner Art zu rechnen ist. Wobei, da haben wir jetzt was gesagt! Denn mittlerweile verzichtet das Weingut Becker auf sämtliche Bezeichnungskategorien. Nehmen wir den Chardonnay aus 2010: von den Werten her eine Spätlese, doch im Geschmack viel vitaler und leichtfüßiger.

Das ist jetzt ein bisschen gemein, aber wir können nicht anders: Die schönste Nase gehört nicht Kleopatra, sondern dem Grauburgunder aus 2010. Gemeinsam mit dem noch recht neuen, dabei herausragenden, zupackenden Sauvignon zählt der Grauburgunder zu den Lagenweinen, denen äußerste Sorgfalt zuteil

wird. Dieser Wein ist ein Lyriker, ein von allen guten Mächten inspirierter dazu. Leider werden Sie ihn nicht mehr beriechen und erschmecken können, denn er ist weg. Doch getrost, der 2011er gerät bestimmt genauso köstlich.

Der Meister resümiert: „Als Weingut, habe ich den Eindruck, werden wir erst jetzt so richtig greifbar.“ Das ist sehr bescheiden ausgedrückt, doch wir wissen, was gemeint ist. Demnächst werden Marliese und Herbert Becker mal wieder allein zurechtkommen müssen: Sohn Alexander zieht es nach Neuseeland. Seien wir gespannt, welche Ideen er von dorthier mitbringt.

NACKTE FAKTEN

- > **Adresse:** Oberer Jagdweg 13, 69254 Malsch
- > **Telefon:** 0 72 53/2 51 89
- > **Homepage:** www.weingutbecker.de
- > **Seit:** 1981
- > **Lagen:** Malscher Ölbaum, Rotsteig (auf Angabe wird verzichtet)
- > **Rebfläche:** 6,2 Hektar
- > **Rebsorten:** Weißburgunder, Auxerrois, Chardonnay, Grauburgunder, Sauvignon blanc, Spätburgunder, Regent
- > **Spezialitäten:** Auxerrois, Weißburgunder; Spätburgunder Barrique